

# PERMAKULTUR – WAS IST DENN DAS?

Das Studium der Permakultur führt zu einem neuen Verständnis des Lebens und zu zukunftsfähigem, lebensfreundlichem Verhalten. Als Lebenshaltung und als Planungsmethode wirkt sie der wachstumsorientierten Wirtschaft entgegen, indem sie die Natur beobachtet und daraus neue Lösungen findet.

Eva Bühner

Gleich auf mehreren Kontinenten wurden die Grundsteine dessen, was wir heute unter Permakultur verstehen, gelegt. Der Australier Bill Mollison machte sich in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts Gedanken zu den Folgen der Landwirtschaft mit Monokulturen, die die Böden auslaugt, die Tiere - vor allem Kleinlebewesen, Vögel, Bienen und andere Insekten - nicht genügend ernährt und die viel mehr Energie verbraucht als sie hergibt. Er machte sich daran, herkömmliche wie auch indigene Anbaumethoden zu studieren und die Natur zu beobachten. Dies brachte ihn auf die Idee, natürliche Ökosysteme nachzubilden, die Humus aufbauen, Nahrung für Mensch und Tier liefern und mehr Energie abgeben als in sie reingesteckt wird. Er schlug vor, wieder kleinräumiger und von Hand zu arbeiten anstatt mit grossen und von fossilen Energieträgern abhängigen Maschinen. Weitere Ansätze sind das Anlegen mehrjähriger Kulturen, beispielsweise das Pflanzen von Obstbäumen und Beerensträuchern, oder die Nutzung von Wildsträuchern und -kräutern. Damit unterscheidet sich die von Mollison begründete Permakultur vom biologischen Landbau, der grösstenteils auf einjährige Kulturen fokussiert. Permakultur bedient sich aber durchaus der Methoden aus dem Biolandbau, beispielsweise das Arbeiten mit Mischkulturen und Fruchtfolgen, mit Kompost und Pflanzenjauchen.

Permakultur ist nicht die Rückkehr zu altertümlichen Anbauweisen, aber sie kombiniert altbewährte Systeme mit neuen Techniken. Dazu schrieb Bill Mollison: «Wenn du eine nicht funktionierende Institution hast, versuche nicht, sie zu ändern. Stell fest, was sie aussagen will, und gestalte ein besseres System, um diesen Dienst anzubieten. Wenn du dies gut genug getan hast, werden die Leute dafür zu dir kommen und die alte Institution wird vermutlich welken und sterben.» Die Erkenntnisse aus seinen Beobachtungen veröffentlichte Bill Mollison zusammen mit seinem Schüler David Holmgren in den zwei Büchern «Permaculture One»<sup>1</sup> und «Permaculture Two»<sup>2</sup>. 1981 erhielt er für sein Werk den alternativen Nobelpreis.

Ungefähr gleichzeitig wie Bill Mollison kam auch der österreichische Bergbauer Sepp Holzer auf die Idee, durch genaue Naturbeobachtung und Experimentieren mit Wärme, Wasser und Steinen neue Methoden zu entwickeln, um seinen landwirtschaftlichen Betrieb ohne Kunstdünger und Chemieeinsatz zu führen und auch in kalten Höhenlagen wärmebedürftige Pflanzen zu ziehen.

Heute ist er einer der führenden Lehrer für Holzer'sche Permakultur im deutschsprachigen Raum. Und in Japan setzte Masanobu Fukuoka ebenfalls neue Impulse für landschaftsschonende Wege in der Landwirtschaft.

## Permakultur ist mehr als nur Gärtnern

Das Konzept der Permakultur wurde zwar für die Landwirtschaft entworfen, was sich auch im Namen niederschlägt (permanent = dauerhaft und agriculture = Landwirtschaft), ist dann aber auf Kultur im weiteren Sinne erweitert worden. David Holmgren setzte die Grundsätze der Permakultur in anderen Lebensbereichen wie Gesundheit, Bildung, Finanzen, Wirtschaft und Energie ein, um zukunftsfähige Systeme zu schaffen (Abb. 2, Seite 7). Beispiele sind die «Weniger ist mehr»-/Decroissance-Bewegung (vgl. dazu forum 2014-1), Tauschsysteme, Regionalgeld, Grundeinkommen, Produktion von erneuerbarer Energie, Repaircafés, Gemeinschaftsgärten, Essbare-Städte-Projekte sowie konsensorientierte und spirituelle Gemeinschaften. Ihnen gemeinsam ist, dass inneres statt äusseres Wachstum gefördert wird. Sie orientieren sich an den folgenden drei ethischen Grundsätzen der Permakultur: Care for the earth (trage Sorge für die Erde), care for people (trage Sorge für die Menschen), fair share (teile fair und setze Grenzen für Konsum). Diese Grundsätze werden verfeinert in den 12 Gestaltungsprinzipien von Permakultur-Systemen (Abb. 1, Seite 5). Jede und jeder einzelne wird aufgefordert, die Mechanismen des Konsumzwangs zu durchbrechen. Konkret können «die sechs R's» dabei helfen (Infobox) über das Konsumverhalten nachzudenken und Dinge zu tun, die nichts kosten und glücklich machen, wie sich in der Natur aufhalten, Freundschaften pflegen, selber kreativ werden etc.

## Permakultur als Lebenshaltung und Planungsinstrument zugleich

Permakultur ist also zum einen eine Lebenshaltung: Der Mensch versteht sich als gleichberechtigter Teil der Natur und nicht als ihr übergeordnet, er trägt Verantwortung für sein Tun, geht mit den Ressourcen schonend um und will, dass seine Nachkommen auf der Erde auch noch lebenswürdige Grundlagen antreffen. Er beobachtet die Natur, lernt von ihr und stellt umweltverträgliche, langlebige, gleichberechtigte und konsensorientierte Systeme her.

Zum anderen ist Permakultur aber auch ein konkretes Planungsinstrument. Die ethischen Grundsätze sowie die Gestaltungsprinzipien der Permakultur plus eine gute Planungsmethode helfen dabei, ein Vorhaben zu verwirklichen. Dazu braucht es zuerst einen

1 Mollison B., Holmgren D. (1978): Permaculture One - A Perennial Agriculture for Human Settlements

2 Mollison B. (1979): Permaculture Two - Practical Design for Town and Country in Permanent Agriculture

### Die sechs R's:

- rethink (überdenken): Hinterfrage dein Konsumverhalten!
- refuse (zurückweisen): Kaufe weniger, häufe weniger Material an!
- reduce (reduzieren): Verringere deinen Verbrauch, indem du teilst / ausleihst und indem du Gegenstände pflegst, damit ihre Langlebigkeit verbessert wird!
- reuse (wiederverwenden): Viele Dinge lassen sich wiederverwenden, es muss nicht alles neu sein. Stöbere zuerst im Brocki statt im Warenhaus!
- repair (reparieren): Lasse alte und kaputte Gegenstände flicken statt sie wegzwerfen; eine gute Möglichkeit dazu sind sogenannte Repaircafés.
- recycle (rezyklieren): Entsorge einen Gegenstand erst, wenn er wirklich verbraucht ist; er wird dann in Einzelteile zerlegt, die wieder verwendet werden können.

Traum: Welche Bedürfnisse und Visionen haben die Menschen in dem Land / in der Umgebung in der sie leben? Nach dem Träumen folgt das Beobachten. Es braucht genügend Zeit wahrzunehmen, was schon alles da ist, wie Wind und Wetter das Grundstück beeinflussen, wo Sonne und wo Schatten ist und was auf der anderen Seite der Grenzen vorhanden ist. Beim Entwickeln geht es darum, die Träume und die Beobachtungen zusammen zu bringen und herauszufinden, was denn mit den vorhandenen Ressourcen möglich ist. Daraus folgt der Plan für ein Permakultur-System, sei das im Landbau oder in anderen Lebensbereichen. Dieser wird dann Schritt für Schritt umgesetzt, so dass auftretende Unstimmigkeiten sofort wieder verbessert werden können. Es ist ein iterativer Prozess: Laufend wird beobachtet, reflektiert und verbessert, damit das System wirklich resilient und vernetzt wird.

Um zu lernen, wie solche Planungen gemacht werden und wie das Lebensmodell Permakultur funktioniert, empfiehlt es sich, einen Grundkurs in Permakultur zu absolvieren. Dieser 72-Stundenkurs, auch Permakultur Design Kurs PDK genannt, wird weltweit nach den von Bill Mollison entwickelten Inhalten gestaltet.

Eva Bühner ist Permakultur-Designerin und Mitautorin des Buches «Permakultur – Grundlagen und Praxisbeispiele für nachhaltiges Gärtnern», das 2017 im Haupt-Verlag erschienen ist.

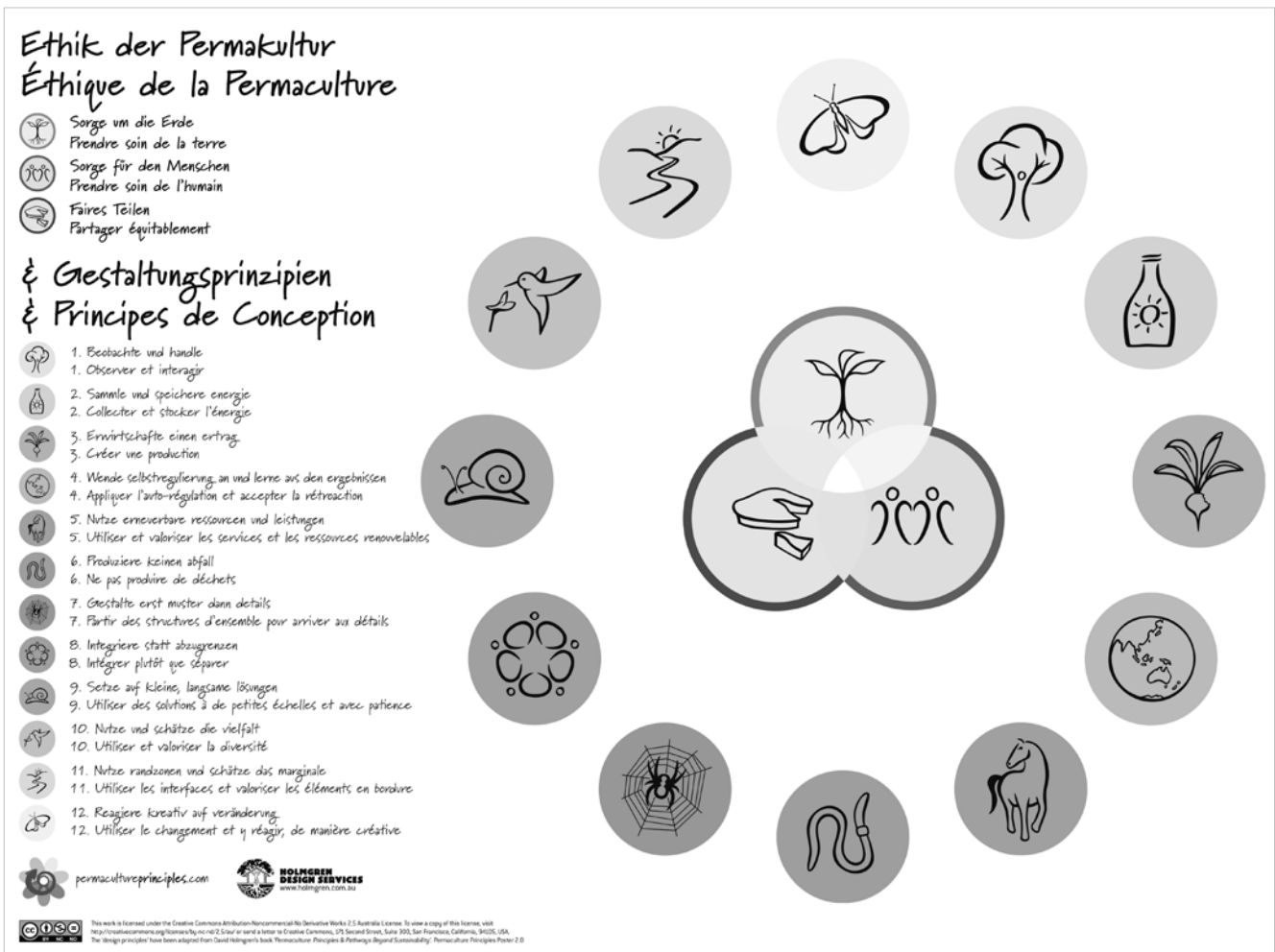


Abb. 1: Ethik der Permakultur und Gestaltungsprinzipien nach David Holmgren.  
 Figure 1 : Éthique de la permaculture et principes de conception selon David Holmgren